

Rinder aktuell: Lahmheiten im Kuhstall

Ein Symptom, viele Gründe

Rinder sind von Natur aus Weichbodengänger. Das heißt, Kuhklauen sind optimal an stundenlanges Gehen beim Grasens auf der Weide angepasst. Das Stehen und Gehen auf harten Betonböden in der modernen Laufstallhaltung strapaziert hingegen die Klauen oft über ihre Belastungsgrenze hinaus. Die Folge sind Lahmheiten, die durch schmerzhafte Klauenerkrankungen hervorgerufen werden. Dies ist natürlich mit Schmerzen und Leiden für die Kuh verbunden, hat aber auch gravierende ökonomische Folgen.

Die Kosten für einen Fall von hochgradiger Lahmheit werden auf bis zu 850 € geschätzt. Hier kommen zu den offensichtlichen Kosten für die Behandlung vor allem auch Verluste durch geringere Milchleistung und Fruchtbarkeitsstörungen hinzu. Neben einer regelmäßigen professionellen Klauenpflege, die auf jeden Fall zweibis dreimal im Jahr durchgeführt werden sollte, gibt es viele Faktoren, die die Klauengesundheit beeinflussen.

Erkennung von Lahmheiten

Als potenzielle Beutetiere versuchen Kühe, ihre Erkrankung möglichst lange zu verbergen. Daher sind die Zeichen einer frühen Klauenerkrankung schwer zu erkennen und werden im Betriebsalltag häufig übersehen. Untersuchungen zeigen, dass im Routinebetrieb in der Regel nur hochgradig lahme Kühe ausgemacht werden. Um geringgradig lahme Kühe zu erkennen, muss gezielt nach ihnen gesucht werden. Am einfachsten ist das, wenn man die Kühe von der Seite beim Gehen auf einem planbefestigten Untergrund beobachtet. Eine klauengesunde Kuh läuft mit geradem Rücken und gleichmäßigen ausladenden Schritten. Dabei tritt der Hinterfuß an die Stelle, die der Vorderfuß gerade verlassen hat. Der Kopf wird leicht unter der Rückenlinie gehalten. Es gibt verschiedene Scoringssysteme, die allerdings hauptsächlich wissenschaftlich interessant sind. Für den praktischen Gebrauch reicht eine Unterscheidung von normal und nicht normal laufenden Tieren völlig aus.

Alle Kühe, die mit aufgekrümmtem Rücken laufen, Kopfnicken oder eine Schrittverkürzung zeigen, sollten schnellstmöglich einer Klauenpflege beziehungsweise -behandlung unterzogen werden. Die Beurteilung der Klauengesundheit kann auch im Stehen (etwa im Fressgitter) vorgenommen werden. Eine klauengesunde Kuh steht mit, von hinten gesehen, geraden Beinen, die Klauenspitzen zeigen nach vorne. Abweichungen hiervon (zum Beispiel kuhhessige Stellung, zehnenweite Stellung oder eine Rotation des Fußes um mehr als 15° nach außen) deuten auf Klauenprobleme hin (siehe Bild).

Auch Trippeln und natürlich offensichtliche Entlastung einer Gliedmaße sind Alarmzeichen. Frühzeitig erkannte und behandelte Klauenprobleme haben eine

wesentlich günstigere Prognose als Erkrankungen, die erst bei hochgradiger Lahmheit behandelt werden, und sparen dadurch Zeit und Geld. Deshalb sollte eine der oben beschriebenen systematischen Untersuchungen regelmäßig mindestens alle zwei Wochen auf dem Programm stehen.



Beurteilung der Klauen im Stehen. Kuhhessige Stellungen oder Rotationen deuten auf Klauenerkrankungen hin.

Diagnostik der Lahmheitsprobleme

Wurde ein Lahmheitsproblem in einem Bestand erkannt, ist der nächste wichtige Schritt herauszufinden, welche Art der Erkrankung vorliegt. Man unterscheidet zwischen infektiösen und nicht-



Teste den Lely Discovery 90 SW Spaltenreiniger ein halbes Jahr lang für 25 Ct./Std. zzgl MwSt.

Angebot gültig bis 31.10.2020

Die clevere Zukunft heißt Discovery

Weitere Angebotsdetails erhältst Du hier:

LC Böklund GmbH • Satruper Str. 18 • 24860 Böklund
Lena Tuschke, Mobil: 0173 32 13 948
LTuschke@boe.leycenter.com

Entscheide Dich für clevere Landwirtschaft!

www.ley.com/boeklund



infektiösen Erkrankungen. Die häufigste infektiöse Ursache von Lahmheiten ist die Mortellaro'sche Krankheit (auch Dermatitis digitalis). Unter den nichtinfektiösen Erkrankungen dominieren die Sohlengeschwüre und Defekte in der weißen Linie. Das dominierende Problem zu definieren ist wichtig, da sich die Risikofaktoren für das Auftreten der verschiedenen Krankheiten unterscheiden.

Kurze Ruhezeit begünstigt Erkrankungen

Ein dominierender Risikofaktor für Klauenerkrankungen ist eine zu kurze Ruhezeit der Kühe. Kühe in Laufstallhaltung müssen am Tag mindestens zwölf Stunden liegen, um ihre Klauen zu entlasten. Dies ist mehr als Kühe auf der Weide im Liegen verbringen, was hier aber durch den weichen Untergrund mehr als wettgemacht wird. Dies ist auch der Grund, warum jeglicher Weidegang oder auch Auslauf auf weichem Grund das Risiko von nichtinfektiösen Klauenerkrankungen vermindert. Dafür, dass Kühe ihre angestrebte Ruhezeit nicht erreichen, gibt es zahlreiche Gründe:

- mangelnder Komfort der Liegeboxen (siehe Kasten Kuhkomfort)
- Überbelegung: Es sollte für jede Kuh eine Box zur Verfügung stehen.
- Verlängerte Melkzeiten durch langes Warten: Die Gruppengröße muss an die Kapazität des Melkstandes angepasst sein.
- Fixierung der Tiere für Managementmaßnahmen: Diese Maßnahmen wie Gesundheitskontrollen nach der Kalbung oder Fruchtbarkeitskontrollen werden bei den für Klauenleiden anfälligsten Tieren vorgenommen; die Zeit der Fixation sollte daher

Klauenbäder können ein Baustein im Rahmen einer Bekämpfung von Mortellaro sein. Es kann nicht erwartet werden, dass sie das Problem ohne Durchführung sonstiger Maßnahmen lösen.

- Es gibt in Deutschland keine Arzneimittel, die zur Behandlung von infektiösen Klauenerkrankungen in Klauenbädern zugelassen sind.
- Eingesetzt werden können Biozidprodukte zu veterinärhygienischen Zwecken. Eine Reihe

dieser Produkte ist kommerziell erhältlich. Sie müssen von der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) registriert sein. Der Einsatz von Rohsubstanzen, zum Beispiel aus dem Chemikalienhandel, ist nicht erlaubt.

- Es ist auf eine korrekte Befüllung und Konzentration zu achten. Das Klauenbad sollte mindestens eine Länge von 3 m haben, sodass ein zweimaliges Eintauchen des Fußes gewährleistet ist. Die Flüssigkeit sollte

so hoch sein, dass der Fuß bis zum Kronsaum und einschließlich der Afterklauen umspült wird.

- Kotverschmutzung macht Klauenbäder wirkungslos. Es muss gewährleistet sein, dass die Kühe mit sauberen Klauen das Bad betreten (Vorreinigung).
- Auch am Ausgang des Klauenbades ist darauf zu achten, dass die Klauen nicht gleich wieder mit Kot verschmutzt werden, sondern abtrocknen können.

Informationen zu Klauenbädern



Wenn Kühe vermehrt mit den Vorderbeinen oder ganz in der Box stehen, ohne sich hinzulegen, ist das ein Zeichen für unzureichenden Komfort der Liegeboxen.

Fotos: Tiergesundheitsdienst Bayern

auf das absolut Notwendige limitiert sein.

- Hitzestress: Kühe tolerieren Kälte wesentlich besser als Hitze. Wann eine Kuh Hitzestress aus-

gesetzt ist, hängt allerdings nicht nur von der Temperatur, sondern auch von der Luftfeuchtigkeit ab. Prinzipiell liegen Kühe unter Hitzestress weniger, da es ihnen im

Stehen leichter fällt, die Temperatur zu regulieren. Werden einige Wochen nach einer Hitzeperiode vermehrt Lahmheiten festgestellt, sollten unter anderem Maßnahmen zur Reduktion des Hitzestresses, zum Beispiel durch zusätzliche Ventilatoren, eingeleitet werden.

Körperkondition und Sohlengeschwüre

Die Lokalisation des klassischen und häufigsten Sohlengeschwürs (Rusterholz'sches Sohlengeschwür) liegt in dem Bereich der Sohle, auf den das darüberliegende hintere Ende des Klauenbeins mit dem Sehnenansatz von oben Druck ausübt. Dieser Bereich wird durch ein dazwischenliegendes Fettpolster abgedämpft. Bei Kühen mit schlechter Körperkondition oder bei solchen, die nach der Kalbung übermäßig (mehr als 0,5 Punkte auf der Fünfpunkteskala) Kondition verlieren, ist dieses Fettpolster weniger ausgebildet als bei gut konditionierten Kühen. Im Zusammenhang mit dem vermehrten Stehen auf Beton führt dies zu einem erhöhten Risiko dieser Kühe, an Sohlengeschwüren zu erkranken. Fleckviehkühe sollten mit einem Body Condition Score (BCS) von $4 \pm 0,25$ abkalben, Schwarzbunte und Braunvieh mit $3,5 \pm 0,25$. Nach der Abkalbung muss darauf geachtet werden, dass die Kühe nicht mehr als 0,5 Punkte an Kondition verlieren.

Bei Defekten in der weißen Linie sollte man nach zusätzlichen Faktoren suchen, die das Verletzungsrisiko erhöhen. Dies sind zum Beispiel vermehrte Rangkämpfe durch unzureichende Fressplätze oder enge Gänge vor allem am Fut-

Wie wünschen sich Kühe ihre Liegebox?

- Kühe wünschen sich eine weiche, trockene und geräumige Liegefläche und sie möchten sich ohne Behinderung ablegen können und wieder aufstehen.
- Auf der Weide benötigen Kühe zum Aufstehen und Ablegen zirka 3 s. Wenn diese Zeit im Stall deutlich verlängert ist, gibt es ein Problem mit der Box.
- Auch wenn Kühe vermehrt mit den Vorderbeinen oder ganz in

der Box stehen, ohne sich hinzulegen, ist das ein Zeichen für unzureichenden Kuhkomfort (siehe Bild).

- In den Hauptruhephasen sollten 80 % der Kühe korrekt in den Boxen liegen.
- Häufige Probleme sind ein unzureichender Kopfraum, vor allem bei wandständigen Boxen (die Kuh braucht fast 1 m Raum nach vorne, um den Kopfschwung ungehindert auszu-

führen), oder ungünstig angebrachte Nackenriegel.

- Sind die Boxen insgesamt zu kurz, sieht man oft die Schwänze hinter der Box auf dem Laufgang liegen.
- Wesentlich ist eine weiche Beschaffenheit der trocken eingestreuten Liegefläche. Hochboxen mit Gummimatten erfüllen in keinem Fall die Anforderung einer Kuh an ihren Liegeplatz.

tertisch. Das Vorhandensein von durch Fressgitter abgeteilten Fressplätzen ist hier von Vorteil, da es Rankämpfe reduziert. Auch muss auf vorstehende Kanten oder Abbruchkanten auf den Laufflächen geachtet werden. Weiße-Linie-Defekte kommen auch bei Weidertieren gehäuft vor, wenn sie lange Strecken auf unebenen, steinigen Wegen zurücklegen müssen. Erhöht wird das Risiko hier noch, wenn die Tiere nicht in ihrer eigenen Geschwindigkeit gehen können, sondern getrieben werden.

Geschwüre an der Klauenpitze sind insgesamt selten. Kommen

diese bestandsweise gehäuft vor, können eine fehlerhafte Klauenpflege oder extrem raue (oft neue) Böden die Ursache sein.

Risiken für infektiöse Klauenerkrankungen

Zunächst muss darauf geachtet werden, dass die Erreger der Mortellaro'schen Krankheit mit jedem zugekauften Tier, aber auch mit zwischenbetrieblich genutzten Gerätschaften eingeschleppt werden können. Freie Bestände sollten daher auf jeden Fall auch diese Erkrankung in die Maßnahmen

der äußeren Biosicherheit einbeziehen. Am sichersten wäre natürlich, nur Tiere aus freien Beständen zuzukaufen. Auf jeden Fall aber sollten Zukauftiere auf ihre Klauengesundheit untersucht werden.

Ist Mortellaro einmal im Bestand, dann sind, wie für die anderen infektiösen Klauenerkrankungen auch, vor allem ein vermehrtes Stehen und Gehen auf nassen, mit Gülle verschmutzten Flächen für vermehrtes Auftreten der Erkrankung verantwortlich. Um die weitere Verbreitung der Bakterien zu vermindern, ist eine umgehen-

de Erkennung und Behandlung der Einzeltiere notwendig.

Richtig angewandte Klauenbäder können bei einer systematischen Bekämpfung infektiöser Klauenerkrankungen als zusätzliche Maßnahme zur prompten Behandlung und allgemeinen Hygienemaßnahmen sinnvoll sein. Wichtig ist, dass Mortellaro bereits bei Kalbinnen auftreten kann. Das heißt, dass die Nachzucht ab dem Belegen in ein Bekämpfungskonzept einbezogen werden muss.

Dr. Ingrid Lorenz
Tierärztin

Schweine aktuell: Ferkelkastration mittels Isoflurannarkose

Sachkundelehrgänge starten im September in Futterkamp

Im Lehr- und Versuchszentrum (LVZ) Futterkamp der Landwirtschaftskammer werden ab September Sachkundelehrgänge zur Ferkelkastration mittels Isoflurannarkose angeboten. Anmeldungen zu den Terminen (siehe Kästen) sind ab sofort möglich.

Laut Ferkelbetäubungssachkundeverordnung (FerkBetSachkV) kann die Betäubung zur Kastration von unter acht Tage alten männlichen Ferkeln neben Tierärzten auch durch andere sachkundige Personen durchgeführt werden. Für den Erwerb des Nachweises müssen allerdings einige Voraussetzungen erfüllt sein (nach FerkBetSachkV):

- die Vollendung des 18. Lebensjahres,
- die erforderliche Zuverlässigkeit,
- der Abschluss eines Ausbildungsberufes oder Studienganges, in dem der Umgang mit Ferkeln gelehrt wurde, oder die Ausübung einer mindestens zweijährigen Tätigkeit in einem landwirtschaftlichen Betrieb mit Ferkelerzeugung,
- die Teilnahme an einem Sachkundelehrgang inklusive erfolgreich abgelegter theoretischer Prüfung,
- das Absolvieren einer Praxisphase inklusive einer erfolgreich abgelegten praktischen Prüfung.

Der zwölfstündige Lehrgang wird im LVZ im Kreis Plön als zweitägiger Blockkurs mit abschließender theoretischer Prüfung angeboten. Am ersten Schulungstag werden von 9 Uhr bis 18 Uhr unter anderem die Themen Tierschutz- und



Ab September werden in Futterkamp Sachkundelehrgänge zur Kastration mittels Isofluran angeboten. Foto: Isa-Maria Kuhn

Arzneimittelrecht, Anatomie der Geschlechtsorgane beim männlichen Ferkel, die Schmerzausschaltung und Narkoseüberwachung behandelt. Selbstverständlich wird es auch um den Umgang mit Isofluran und die Arbeitssicherheit gehen.

Am zweiten Tag des Lehrgangs, der inklusive Prüfung von 9 Uhr bis 16 Uhr angesetzt ist, erfolgen sowohl die Demonstration der Narkosegeräte als auch die praktische Demonstration der Kastration mittels Isofluran an den Futterkamper Ferkeln. Die theoretische Prüfung findet zum Abschluss des zweiten Tages statt. Sie gliedert sich in einen Multiple-Choice-Test mit 15 Fragen und einen mündlichen Part, mit dem eine nicht bestande-

ne schriftliche Prüfung noch ausgeglichen werden kann.

Die Praxisphase beginnt nach dem Lehrgang und der bestandenen Theorieprüfung auf dem landwirtschaftlichen Betrieb unter ständiger Anwesenheit eines Tierarztes bei der Kastration, naheliegend ist hier der Hoftierarzt. Dieser bescheinigt die Praxisphase, sobald der Landwirt die Kastration mittels Isoflurannarkose sicher beherrscht. Für die Praxisphase wird hierbei eine Anzahl von 200 kastrierten männlichen Ferkeln empfohlen. Die praktische Prüfung, in der die ordnungsgemäße Kastration überprüft wird, muss von einem vom Betrieb wirtschaftlich unabhängigen Tierarzt abgenommen

werden, der zuvor von der zuständigen Behörde bestellt wurde.

Die Ausstellung des Sachkundenachweises erfolgt schließlich nach Prüfung aller Voraussetzungen durch das jeweils zuständige Kreisveterinäramt. Die praktischen Fähigkeiten werden erstmalig nach drei Jahren und danach alle fünf Jahre überprüft.

Die Kosten für den zweitägigen Lehrgang im LVZ liegen mit Verpflegung bei 140 €. Hinzu kommen Verwaltungs- und Prüfungskosten. Die Lehrgänge richten sich an die Landwirte aus Schleswig-Holstein. Weitere Förderungsmöglichkeiten werden momentan geprüft.

Die Teilnehmerzahl ist pro Lehrgang auf 20 Teilnehmer begrenzt, Termine und Anmeldung siehe Kästen. Weitere Termine werden nach Bedarf angeboten. Für die Lehrgangsteilnehmer bestehen Übernachtungsmöglichkeiten im LVZ.

Dr. Sophie Diers
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 81-90 09-20
sdiers@lksh.de

Termine und Anmeldung:

- 23. bis 24. September
- 5. bis 6. Oktober
- 7. bis 8. Oktober
- 25. bis 26. November

Anmeldung über Tel.: 0 43 81-90 09-0 oder lvz-fuka@lksh.de unter Angabe der vollständigen Kontaktdaten und der Rechnungsanschrift.